

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Auflage 8800.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,
incl. Frachtpost 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserte
die Spalte 1 1/2 Sgr.

Reclamen unter 4. Rubrikenschrift
die Spalte 2 Sgr.

Alle
Litho. Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 82.

Donnerstag den 23. März.

1871.

Bekanntmachung.

Im neuen Krankenhaus an der Waisenhausstraße (ehemal. Waisenhaus) sollen Freitag den 24. März 1871 von früh 9 Uhr an eine Anzahl gestimmte Thüren, Fenster und Defen, eiserne Stadefelder, Fenster- und Thürbeschläge, Holz- und Sandsteinsäulen, Bretter u. s. w. u. s. w. in kleineren Partien gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, den 18. März 1871.
Des Rathes Bau-Deputation.

Finanzieller Wochenbericht.

Die günstige Stimmung an der Börse dauerte fort. Ganz es auch nicht alle Tage auf der ganzen Linie vorwärts, so blieb doch das robuste Terrain fest behauptet, und hin und wieder arbeiteten sich Spigen heraus, die noch höher streben. Der Corridor nimmt sich aus wie die Profilzeichnung eines jodigen Gebirgsstocks. Neben gewaltigen Gipfeln befinden sich monotone niedrige Höhenzüge, welche aus verwittertem Gestein, welche erstere nur noch scharfer hervortreten lassen. Freilich auch jene Hochspitzen haben ihre Geschichte überstanden einer härteren Entwidlung. So gehörten die Hochspitzen der Magdeburger Eisenbahn zu den allererweiterten Papieren, Anhalter wechselten einst innerhalb einem Jahr um hundert Prozent. Von geringeren Größen wollen wir nicht sprechen. Wir wollen nicht daran erinnern, mit wie geringem Erfolge Berlin-Hamburger debütierte, wie die Rheinische einst waren, wie schwer den Bergmärkten die ersten paar Prozent Dividende fielen. Die diesen Linien innewohnende Verkehrsthum überwandt indes alle Hindernisse, und gegenwärtig ist die ganze wechselfolle Vergangenheit vergessen, und nur die fortwährend aufstrebenden Concurrenzen und Erweiterungsprojekte mit ihren Ausweitungen auf die Courte erinnern manchmal leicht an das Chaos von ebeiden. Wahr ist zwar allerdings, daß der Verkehr in steter Zunahme begriffen, doch sind nicht alle Segenden an innerem Verkehr so reich, um einen Concurrenzkrieg auf Leb und Leben, wie er am Rhein zwischen den großen Bahnunternehmungen geführt wird, ohne erhebliche Beeinträchtigung der bisherigen Erfolge der einzelnen Linien zu ermöglichen. Die Speculation auf Gründungs-, Bau- und Agiotagegewinn ist aber so lebhaft, daß ihr auch der niedrige Preis, zu welchem Zukunftspapiere gegenwärtig anzubringen sind, kein Hinderniß abgibt. Augenblicklich vor wirft sich die Gründungspeculation auf die überflüssige Umwandlung von Fabriken in Aktienunternehmungen; es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß dies nur ein Vorpiel bildet, und die Welle von Eisenbahnprojecten am Rande des Horizonts sich ansammelt, nur auf den günstigen Augenblick lauernd, um ihr Wetter über See und Publicum zu entladen.

Es wird viel von dem weiteren Verlauf der inneren Wirren in Frankreich abhängen, wie sich die ausländischen Geldmärkte den aufzulegenden großen französischen Anleihen gegenüber verhalten werden. An Bereitwilligkeit seitens jener fehlt es nicht, da Frankreichs Credit immer noch einen gewissen Nimbus genießt und die Bankiers jedenfalls aus der Noth derselben einen erheblichen Gewinn für sich herauszuschlagen hoffen. Welche Convulsionen die Aufhebung der Moratorien hervorbringen wird, läßt sich nicht ermessen. Die Bank von Frankreich soll 800 Millionen fällig gewordenen Wechsel besitzen. Kaufleute und Bankiers setzen bei der Regierung um Modification des neuen Gesetzes über die Wechselverzinsung petitioniren. Dazu die Noth wegen der während der Verlagerung von Paris gestandenen Wirtchen. Wahrscheinlich so viele Elemente finanzieller, politischer und moralischer Herrschaft in Frankreich noch geworden, daß die gegenwärtige Regierung so ohnmächtig erscheint, um des Chaos Herr zu werden. Frankreich bedarf der Zuchttruppe einer eisernen Diktatur. Wo ist aber der geeignete Mann zu finden? und wann: wo sind die Truppen aufzutreiben, welche einer energischen Herrschaft zur Stütze zu dienen vermöchten? Die rothe Fahne auf dem Stadthaus in Paris, giebt sie nicht das Zeichen für Lyon, für Marseille, für alle Städte, welche von dem wilden Heere unbefestigt sind? — Und welche Folgen werden sich weiter daran knüpfen? Werden die Börsen unbekümmert um die Siegeskymmen der Haarcapitalen ihr Hausfeuchkanal fortsetzen? Oder hat die Stunde schon geschlagen, wo die letzten Klüfte ihr hergebrachtes Schicksal, geprophet zu werden, ereilt? — Der Sieg der Rothen würde natürlich die deutsche Armee in Frankreich festhalten und Maßnahmen zur Folge haben, welche die Börse nicht geringfügig lassen können.

Uebers hat in der Nationalversammlung erklärt, daß die Verfassung des Commissionsberichts über die Finanzzustände Frankreichs letzteren in der Erarbeitung neuer Anleihen Schaden zufügen würde. Indes sind doch Einzelheiten aus diesem,

bedwegen einstweilen ungedruckt gebliebenen Berichte in die Öffentlichkeit gedrungen. Die 70 Millionen Francs 3procent. Rente, welche aus der Liquidation der Arme-Dotationen herrührten, sind verkauft worden. Die Anleihe von Wagne ist in Höhe der eingezahlten 420 Millionen verbraucht, ebenso die eingezahlten 182 Millionen der Organischen 250-Millionen-Anleihe. Außer den ersten 865 Millionen an Vorkäufen der Bank sind ihr noch 400 Millionen Noten entnommen worden. An Schatzscheinen wurden 100 Millionen Francs mehr ausgegeben, als das Gesetz vorschrieb. Dies sind neben den eingegangenen Steuern, den Requisitionsschöns u. s. w. die Mittel, womit der Milliarden kostende Krieg geführt wurde. Das Deficit pro 1870 betrug 300 Millionen, das von 1871 wuchs durch die sich immer mehrende Besetzung des Landes durch den Feind rasch empor und betrug schon im Februar hundert Millionen.

Die finanziellen Nöthen Italiens treten einmal wieder in den Vordergrund. Das Königreich, obgleich zu den Großmächten zählend, ist doch militärisch äußerst schwach und durch die exponirte politische Lage desto mehr genöthigt, auf seine Sicherheit zu denken. Die erhöhten Armeeaufgaben vermögen aber nur derangirend auf den ohnehin von einem permanenten Deficit angegriffenen Staatshaushalt zu wirken, und wenn sich der Finanzminister zu dem Antrag an die Kammer genöthigt sieht, in Anbetracht der für italienische Anleihepapiere ungünstigen Stimmung der Finanzwelt wiederum für 150 Millionen in Noten von der Bank zu entleihen und die directen Steuern um 10 Prozent zu erhöhen, wodurch eine neue Verfürgung der Staatsgläubiger erfolgen würde, so ist dies ein Palliativ, welches der definitiven Heilung nur noch mehr Schwierigkeiten bereitet und zum rascheren Ruin führt.

Die türkische Regierung soll gleichfalls wiederum auf eine neue Anleihe fassen. Wer vermöchte diesen Schuld zu stoppen! — Durch die Steigerung der Ausgaben auf Schafe und Tabak wird versucht, das Staatseinkommen zu vermehren. Was hilft es aber, wenn es für den Aufwand des kaiserlichen Harems vergeudet wird oder in den Taschen gewissenloser Beamten verschwindet?

Auch die österreichische Regierung bedarf einer Anleihe von 60 Millionen Gulden Nominal zur Deckung früherer Kriegsausgaben u. s. w. Noch steht die Bewilligung des Reichsraths aus, und man zweifelt, daß dieser dem gegenwärtigen Ministerium noch dem bereits erhaltenen ersten Mißtrauensvotum dies Zugeständniß ohne Weiteres machen werde. Offenbar ist der österreichische Hof durch die Ereignisse von 1866 aufgewungene Schautragens liberaler Tendenzen überdrüssig und sucht sein Heil in der clerical-feudalen Reaction, und mit dieser die Verjährung der Gedenken und andern diffidenten Nationalitäten. Es drohen schlimme Zeiten für die Deutsch-Oesterreicher. Daß die politische Reaction in Oesterreich aber identisch ist mit der Niederhaltung und Unterbindung der Elemente wirtschaftlicher Prosperität, hat die Vergangenheit gelehrt. Dadurch kann aber nur die natürliche Anziehungskraft des übrigen Deutschlands auf die österreichischen Stammesgenossen verstärkt werden.

Die neue russische Anleihe ist bedeutend überzeichnet worden. Die verlauslichte Verfügung des Repräsentantenhauses des Staates Alabama, daß die längst fällig gewordenen Binsen der vom Staate garantierten Alabama-Chattanooga Eisenbahnbonds gezahlt werden sollten, ähnelt wie ein Ei dem andern einer Repudiation, ist ein reiner Spott auf die unglücklichen Inhaber.

Hinsichtlich des vollständigen Gelingens des Projekts, die 6procent. 5/10 gegen neue 5procent. u. s. w. einzulösen, wird es darauf ankommen, ob der amerikanische Schatzsecretair die genügende Baarsumme in Händen hat, um die 6procentigen einzulösen.

Rumänien bildet noch immer das Tagesgespräch. Der Antrag eines, nicht der rothen Partei angehörenden Deputirten in der rumänischen Kammer, wie die in die Welt hinaus telegraphirte, aber unverbürgte Nachricht, daß der norddeutsche Generalconsul in Bukarest im Namen des Reichsanzlers für die Garantiefüllung seitens der rumänischen Regierung sich verwendet haben sollte, bildeten die Hebel, um Rumänien vorübergehend den Klauen

der Baise wieder zu entreißen, denen sie anheimgefallen waren. Interessant ist das Schreiben Stroussberg's an den rumänischen Ministerpräsidenten über seinen Ausgleichsvorschlag, worin er die Unveräußerlichkeit der Deposits bekennt und sich auf andere Weise das Geld zum Weiterbau zu verschaffen anheißigt macht. Die rumänische Kammer ist indes, indem sie den Entschluß den Verdicten und dem Schiedsgericht überließ, über die Obligationen der zur Tagesordnung übergegangen, und sie können nun zusehen, wie sie zu ihrem Gelde kommen.

Im deutschen Bundesrath ist das Gesetz eingebracht worden, wonach künftig weder inländische noch ausländische Prämienlose ohne vorhergegangene bundesgesetzliche Genehmigung debittirt werden dürfen.

In einer Zeit wie die unsrige, wo die Atmosphäre von Gründungen und Emissionen geschwängert ist, kann es nicht überraschen, wenn die ganze Reihe von Creditacten von den Strahlen der Haufe lebhaft getroffen wird. Weinigen, Darmstadt, einft so todesbleich, prangen jetzt mit rothen Wangen, denen man es nicht ansieht, was sie überstanden haben. Diese Anstalten haben in den Blinden'schen Seilknüsten ohne Gefahr das Halsbrechens Studien gemacht. Das Agio, welches man für ihre Actien notirt, ist ebenso sehr ein Vertrauensvotum für ihr Glück, wie für die Geschicklichkeit, welche man in zukünftigen Campagnen von ihnen erhofft.

Die Ausbreitung der österreichischen Creditmobiliarinstitute auf deutsches Gebiet, auf Frankfurt und Berlin ist ein deutlicher Wink. Schon wird von einer dritten Bank gesprochen welche man österreichischerseits in Berlin vorbereitet. Daß dergleichen Anstalten in ihren Statuten das ganze Gepräge ihrer Natur zur Schau tragen, kann weiter nicht auffallen. Dividendenvertheilungen gleichen so manomal gewissermaßen bloßen allmählichen Liquidationen, in welchen die Actionaire Trost suchen müssen für etwaige spätere Mißerfolge. Charakteristisch ist in der Hinsicht das Statut der „Berliner Unionbank“. Der unbedingtesten Geschäfts-ausdehnung gegenüber soll der Reservefonds nur 5 Proc. von dem Reingewinn nach Verzahlung von 4 Proc. an die Actionaire erhalten und nicht über 1/10 des Grundcapitals gebracht, übrigens auch im Geschäft mit verwendet werden. Also in Wahrheit gar kein Reservefond!

Wien gab übrigens das treibende Moment für die störrige aufstrebende Haufe ab. Von der Ende der verfloffenen aufgetretenen Geldvertheuerung daselbst hatte es geheißen, daß ein nebenbühlerisches Institut große Depotfündigungen vorgenommen habe, um der Anglobank den Erfolg mit den Prag-Duxer Effecten zu verflümmern. Jedenfalls liege es dann die andere Seite gewiß auch nicht an Bemühungen fehlen den Versuch zu vereiteln, und thut man wohl nicht unrecht, einen Theil der stürmischen Haufe von Mittwoch bis Freitag als Decoration zur Inscenierung von Prag-Dux anzusehen. Die ungenügende Theilnahme des großen Publicums verleiht übrigens diesen Operationen etwas Sequales, das bedeutend abwärts gegen die Siegesgewissheit früherer Epochen, wo die Agiotage ihren Triumphzug hielt. So lesen wir nach einer hoch angeregten Mittagsbörse von einem ermatteten Abendgesellschaft und einer gleichfalls schwankenden Haltung am andern Börsentage. Der beabsichtigte babilonische Thurm, welchen man gern aufzuführen möchte, trifft wenigstens für den Augenblick bereits in seinem ersten Stadium Schwierigkeiten, welche zu überwinden alle Kräfte angespannt werden. Es fehlt zwar nie an Menschen, die verdienen mögen, was hilft es aber, wenn Alle Priester und nicht Laien spielen wollen?

Die Hauptrolle spielen vornehmlich Franzosen und österreichische Creditacten. Es wäre thöricht, dem Spieltrieb gegenüber zu demonstrieren und auf den übertriebenen Cours hinzuweisen. Unter den jetzigen Verhältnissen fehlt jeder Maßstab, und nach Aufgeben des Bodens vernünftiger Abschätzung steht es allein bei den Spielern, wie weit sie es zu treiben vermögen. Die Einnahmen der Franzosen sind zwar sehr befriedigend, indes über die Dividende verlautet noch nichts, und die Zuteilung von 100,000 Stück neuen Actien an die Inhaber der alten, wenn sie sich auch zu Paris bewährten sollte, erst genommen, eine ziemlich zweideutige Bescherung, von der wir indes zugeben, daß sie zur Agiotage Stoff giebt. Das Steigen der Creditacten wurde durch die widersprechendsten Gerüchte unterstügt. Es giebt nichts so Unsinniges, was man den Börsenleuten nicht vorreden kann, wenn sie einmal glauben wollen. Nach den Einnahmen sollte die Creditanstalt an den bevorstehenden großen französischen Finanzoperationen sich zu betheiligen aufgefordert worden sein, während Andere ihr das Project der Gründung einer Gasanstalt zuschrieben. Lombarden drehen sich in einem bescheidenen Rufe von Variationen herum. Die augenblicklich günstigen Einnahmen vermögen keinen rechten Eindruck

zu machen gegenüber den wenig förderlichen finanziellen Verhältnissen des Unternehmens. Doch vielleicht erfinden die Spieler noch irgend ein Gerücht das ein paar Tage lang auch für die Lombarden neue Haufe beschert. Uebrigens machten auch sie in dieser Woche Fortschritte.

Daß die andern Wiener Speculationsbanken mit in die Höhe gerissen wurden, liegt in der Natur der Sache. Anglo, von Nachrichten über Erfolge der Subscription auf Dux-Bodenbach unterstützt, und in etwas auch Unionbank, konnten sich im Widerschein des Glanzes, welcher von Credit auf sie widerstrahlte. Franzosen (219) schlossen in Berlin mit 8 1/2 Thlr. Credit (145 1/2) mit 3 1/2 %, Lombarden mit 2 1/2 Thlr. Avance gegen die vorhergegangene Woche. Bei dem gegenwärtigen Schwundtreiben giebt es kein Effect, das demselben nicht eine Handhabe böte, und nun gar ein so entlaubtes Papier wie Lombarden! — Nordwestbohn in die Höhe gejagt. Desgleichen Böhmische Westbahn. Dagegen vermochten Oelzger nicht weiter zu kommen und warten noch des Anstosses und der günstigen Strömung, welche sie nach aufwärts treiben sollen. Deutsche Bahnen fest, wenn auch weniger hervortretend. Am höchsten Potsdamer steigend. Deutsche Anleihen etwas höher schließend als die Woche vorher. Von Creditacten wurden auch Leipziger bei Gelegenheit der Veröffentlichung ihres Geschäftsberichts einige Procent höher notirt. Rumänier, bereits unter 41 gesunken, schlossen 48 1/2. Italiener und Türken genossen auch vorübergehend der Günst des Augenblicks. Es ist eine bunte Ruscherte von Wölfen, welche da mit ihren Schuldpapieren auf dem Courstettel neben einander paradien.

Wie die „Magdeburger Zeitung“ berichtet, sollen die Sammprioritäten der Magdeburg-Vausiger Bahn in London wirklich gezeichnet und die eingeforderte Einzahlung von 1 M. St. pr. Actie bereits erfolgt sein. Es wird sich zeigen, was daran wahr ist. Die definitive Concession steht noch aus. Der neueste Wochen-Status der Preussischen Bank lautet sehr günstig. Der Metallwerth hat wieder um 3,581,000 Thlr. zugenommen und beträgt jetzt 114,811,000 Thlr., während der Postenumlauf bloß eine Summe von 191,391,000 Thlr. repräsentirt. Die Wechsel haben um 1,412,000 Thlr., der Lombard um 638,000 Thlr. abgenommen. Der Compteur der Oesterreichischen Nationalbank erfuhr eine Zunahme von 3,027,953 fl.

Die Englische Bank hatte auch diesmal eine kleine Verminderung des Wechselportefolles. Von Mehrerinnahmen der Eisenbahnen im Februar haben wir nachzutragen: Magdeburg-Leipzig 3270 Thlr., Halle-Cassel 30,000 Thlr., Rheinische 122,836 Thlr., Rhein-Ruhr 39,000 Thlr., Warschau-Wien 4641 S.-Rbl.

Correspondenz. Herr F. H. In Beantwortung Ihrer Anfrage wegen der österreichischen Prioritäten machen wir Sie darauf aufmerksam, daß der Cours der Anleihepapiere von Eisenbahnen gewissermaßen parallel geht mit dem der Staatspapiere eines Landes. Es ist also natürlich, daß dem angemein der Cours der österreichischen Eisenbahnprioritäten niedriger ist, als der der norddeutschen. Umso mehr ist dies der Fall bei den von der österreichischen Regierung garantierten Bahnen, welche noch nicht ganz fertig gestellt sind über deren Restabilität Zweifel herrschen. Es existiren aber auch von der Regierung nicht garantierte österreichische Prioritäten von Bahnen, welche bereits Beweise ihrer Restabilität gegeben haben und deswegen höher im Course stehen als jene. Daber auch der große Unterschied in den Preisen, vermehrt durch den Umstand, daß von dieser und jener Sorte die Stücke noch nicht in festen Händen sind oder neue Emissionen in Aussicht stehen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 22. März. Das „Dresdner Journal“ meldet amtlich unter dem 15. März: Seine Majestät der König haben Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Carola, Herzogin zu Sachsen, den Elbeneden-Orden zu verleihen und die Insignien desselben heute zu überreichen geruht.

* Leipzig, 22. März. Wie man hört, wird am Sonntag den 2. April auf Befehl des Kaisers in dem gesammten Deutschland eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Felden des deutschen Heeres abgehalten werden. Die Art und Weise dieser feierlichen Feier wird durch eine allgemeine Verfügung geregelt werden.

r. Leipzig, 22. März. Die am Tage des Friedensfestes, am 6. März 1871, im israelitischen Gemeindetempel zu Leipzig von dem Rabbiner Dr. Goldschmidt gehalten und jetzt im Druck erschienene Predigt hat vermöge der sie durchwehenden Vaterlandsliebe und Freimüthigkeit nicht verfehlt, auf die Herzen aller Zuhörer einen mächtigen Eindruck hervorzufragen. Wir entnehmen daraus folgende Stellen: „Die Frage: Wenn Gott den Sieg verliehen? beantwortet unser Text mit den Worten: dem Volke hat Gott den Sieg verliehen! Und fürwahr, ein Volk, das solchen Gelbennuth, solche Hingebung, solche Todesbereitschaft an den Tag legt, wie das